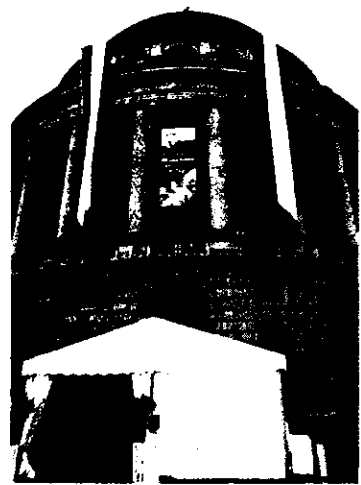


# Übrigens...

... streiten sich die eidgenössischen Räte zurzeit recht wacker um die Frage, ob man der Eidgenössischen Technischen Hochschule in Zürich (ETHZ) die für Forschung und Betrieb benötigten Gelder streichen solle. Unter uns gesagt, trifft mich diese Haarspalterei ein wenig, da auch unser Wallis der ETH viel verdankt. Viele unserer Mitbürger haben dort im Bereiche der Fächer Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik im weitesten Sinne (MINT-Fächer) ihre Ausbildung genossen – darunter, mit Verlaub, auch meine Wenigkeit. Ich möchte dieser Hochschule ETH deshalb heute diesen Beitrag widmen und tue dies mit umso mehr Grund, als unsere Walliser Medien fast täglich über irgendwelche Hochschulen berichten, die ETH darunter aber verhältnismässig kaum bis wenig vorkommt.

– «ETH-Tag». So wird der bei Universitäten übliche Dies academicus an der ETH genannt. Auch ich erhielt eine Einladung zu diesem Tag, an dem die ETH ihre Professoren, Mitarbeiter und auch Gäste begrüsst, das Haus – wie unsere Abbildung zeigt – beflaggt und an einer Festsitzung im grossen Arkadenraum des noch heute als Wunderbau mit Kuppel empfundnen Semper-Hauptgebäudes hochstehende Gäste reden, das Akademische Orchester klassische Musik spielen und angemeldeten Teil-



nehmenden gar ein Mittagessen servieren lässt. Der ETH-Tag wurde für mich schon in dem Sinne zu einem besonderen Erlebnis, als mich die mit einer goldenen Kette geschmückte ETH-Rektorin, Professor Dr. Sarah M. Springman, Ordinarius für Geotechnik, persönlich am Eingang begrüsst und spontan für ein gemeinsames Foto mit mir «Polyaner aus den Bergen» hinstand. Sie, die den ganzen «ETH-Tag» moderierte, legte dann in ihrer Begrüssungsadresse im Saal dar, dass die ETH Ende 2016 in Stufe Bachelor 9000, in Stufe Master 6000 und auf Doktoratsstufe 4000, total 19 000 Studierende zählte. Die Basisprüfung, die zum Bachelor-Grad führt, sei aber «kein Sonntagsspaziergang». Man fordere viel. Nun, rund ein Drittel aller Studierenden verlässt wohl auch deshalb die ETH ohne Bachelor-Erfolg. Immerhin erwerben aber an der ETH rund 64 % der Studierenden den Master-Grad und 20 % doktorieren. Hm! Gut!

– Eine Maurer-Rede. Erstmals sprach dann auch Bundesrat Ueli Maurer zur versammelten Festgemeinde. Er kam auf die Budgetierung zu reden, die ihn offensichtlich beschäftigte: Geld für Bildung / Forschung – und damit

auch für die ETH – einerseits und für die Landwirtschaft andererseits? Maurers Rede war zu entnehmen, dass er Bildung und Forschung fördern will. Die ETH sei «etwas, das den Wert der Schweiz ausmacht», das für die Schweiz «repräsentativ» sei. Wurzeln, Werte und Identität der ETH seien zu bewahren! Das Tempo der Forschung nehme aber zu. Deshalb müsse man auch mehr «Input» (Eingabe) in diesen Bereich stecken. Der bundesrätliche Satz «Wir müssen zu den Besten gehören!» verfehlte den Eindruck nicht. Jetzt wissen wir, wie in Bern zum Budget von Bildung und Forschung diskutiert wurde und wird. Vielleicht werden für die ETH gar die Maurer-Sätze «Geben Sie Gas! Wir geben Sauerstoff!» wahr. Und was geschieht mit der Landwirtschaft...?

– Zwei Nobelpreisträger. Die ETH gedachte nun unter «Ehrungen» auch der verstorbenen Ehrendoktoren, Professoren, Assistenten und Studierenden. Sie vergab dann Forschungs- und Stiftungspreise, Preise für beste Doktorarbeiten, andererseits «Goldene Eulen» für jene Professoren, die von ihren Abteilungen als beste Lehrer gekürt wurden. In den «Eulentragern» ehrte man die gute Vermittlung des Stoffes – ein interessanter Anstoss zu stets besseren Lehrmethoden! Wäre ein solcher auch was für Walliser Lehrer? Besonders beeindruckten mich die Ehrendoktorate für zwei kürzlich gekürte, anwesende Nobelpreisträger, nämlich Kip S. Thorne, Astrophysiker – der in meinem letzten «Übrigens» vorkam – und Richard Henderson, Mikroskopie-Technologe. Die ETH hatte, richtig tippend, ihnen den «Dr. h.c.» schon vor dem Nobelpreis geschenkt. Ihre sympathischen Ansprachen, ihre menschliche Schlichtheit waren bewundernswert. An ihnen erschien einmal mehr wahr, dass Qualität offenbar Überheblichkeit und Stolz meidet.

– Erinnerungen. Solche stiegen auf, als ich daran dachte, wie wir einstige Studenten aus dem Kollegium Brig mit dürftigen Mathematikkenntnissen an die ETH kamen und dort sehr hart arbeiten mussten. Heute studieren 242 Walliser an der ETHZ: 121 hin zur Bachelor-, 93 zur Masterstufe, 23 doktorieren und 5 sind in Weiterbildung. Sie hatten zu Studienbeginn alle bedeutend bessere MINT-Kenntnisse als wir seinerzeit. Sicher werden auch sie gefordert. Aber es geht gezielter voran. Freuen wir uns dessen, auch wenn ihnen an der ETH nicht jeder Tag ein «ETH-Tag» sein wird...

Alois Grichting ist Ingenieur, Volkswirtschaftler, Lehrer i. R., Publizist



Dr. Alois Grichting  
alois.grichting@gmail.com

WB, 1. 12. 2017